

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

145 (7.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626810)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark exclusive Post-Befehlsgeb.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.,
für außerdem 15 Pf.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Hansenstein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, Wilsch. Scheller in Bremen,
S. Eisler in Hamburg, Rud. Wölfe
in Berlin, F. Werd und Comp. in
Halle a. S., G. L. Daube und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N. 145.

Elsfleth, Sonnabend, den 7. December.

1901.

Tages-Beiger.

(7. December.)

• Aufgang: 8 Uhr 28 Minuten.

• Untergang: 4 Uhr 08 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 17 Min. Vm. — 12 Uhr 45 Min. Nm.

Die türkische Großmacht.

Es hatte einen Sinn, daß man nach dem Krimkriege die Türkei in das europäische Concert aufnahm, heute wäre das nicht mehr möglich und die Rolle des Großherrn in dem Concert ist nur noch die eines Notenschreibers. Muselmanisches Wesen kann sich inmitten der modernen Civilisation nicht behaupten und die Türkei hätte ihre Rolle in Europa längst ausgespielt, wenn sich die Großmächte über die Verteilung der Beute einigen könnten. Die anatolischen Bahnen und der Schienenweg nach Bagdad, den deutsches Capital geplant hat, zerrütten auch in Kleinasien den Mohammedanismus, dessen türkische Spielart sich der europäischen Kultur am feindlichsten gegenüberstellt. Innerhalb des ehemaligen türkischen Gebietes in Europa, das außer der Balkanhalbinsel auch ganz Ungarn und Siebenbürgen umfaßte, haben in den letzten zweihundert Jahren die christlichen Nationen und Nationen eigene Staaten gebildet. Bald nach Mustafa's Niederlage vor Wien mußten die Türken den Besitz nördlich der Donau aufgeben. Nach und nach machten sich Moldau und Walachei, das heutige Rumänien und Serbien, selbstständig. Die vollständige Unabhängigkeitserklärung Rumäniens erfolgte allerdings erst 1877, die Serbiens 1878.

Im Jahre 1821 erhoben sich die Griechen gegen das türkische Joch. Sie bildeten einen eigenen Staat, an dessen Spitze sie 1828 den bayrischen Prinzen Otto und nach dessen Thronmündigkeit (1864) den dänischen Prinzen Georg als König stellten. Der letzte russisch-türkische Krieg schuf ein besseres Fürstenthum Bulgarien, dem sich im Jahre 1885 auch die bis dahin türkische Provinz Ostromelien angeschlossen. Bosnien und die Herzegowina nahm sich 1878 Oesterreich-Ungarn. Die türkische Oberhoheit darüber steht nur noch auf dem Papier.

Seit 200 Jahren, seit dem Karlowitzer Frieden von 1699, haben die Türken in Europa reichlich zwei Drittel ihres ehemaligen Länderbesitzes eingebüßt. Auf den immerhin noch beträchtlichen Rest giebt es viele Anwärter, die sich theilweise auf historische Rechte, theil-

weise auf politische Notwendigkeiten verweisen und welche hier einmal die Revue passieren mögen.

Da sind zunächst die Griechen, die sich als die Erben des Perikles und Miltiades und die Wiederaufrichtung des griechisch-byzantinischen Kaiserreiches als etwas Selbstverständliches erachten. Ebenso historisch sind die Ansprüche der Serben, die ihren großserbischen Traum verwirklichen möchten. Das alte Serbenreich unter Stefan Duschan (1346) umfaßte den ganzen Westen der Balkanhalbinsel bis hinunter zum Meerbusen von Korinth. Dem gleichen Traum für den Osten hegt Bulgarien, das wegen Macedonien noch mit Serbien concurrirt. Die westliche Küste vom Adriatischen Meere, Albanien, beansprucht historisch Italien, als Erbe Venedigs, dem früher dieses reiche Küstengebiet gehört hat. Oesterreich-Ungarn wünscht sich einen Zugang von der Herzegowina nach der Handelsstadt Salonichi am Aegeischen Meere. Dieser Landstreifen würde die Refle des türkisch-europäischen Besitzes in zwei ungleiche Hälften theilen, Albanien auf der einen Seite, Macedonien und Rumelien auf der andern. Der ernsthafteste zu nehmende Bemerkter um das türkische Erbe ist Rußland. Seit 1453 glänzt auf der altherwürdigen Hagia Sophia der Halbmond. Nach dem laienhaften Testament Peters des Großen ist es die in Wirklichkeit stets befolgte Politik Rußlands gewesen, diesen Halbmond durch das Kreuz zu erlösen. Der Schlüssel zur Südgrenze Rußlands, das Schwarze Meer, sind der Bosphorus und die Dardanellen und dieser Schlüssel befindet sich in fremden Händen. Der Zar muß den türkischen Großherrn immer erst um Erlaubnis bitten, wenn ein russisches Kriegsschiff diese Wasserwege passieren soll. Wie man auch zu der russischen Politik stehen mag: immer wird man sagen müssen, daß ein solches Verhältnis einer Großmacht ungemein lästig sein muß und man wird daraus schon das heftige Verlangen Rußlands nach dem Besitz Konstantinopels erklärlich finden.

Andererseits aber würde sich das politische Gesicht der Welt vollständig verändern, wenn anstatt der schwachen Türkei das maritim hoch entwickelte Rußland als Mitbewerber im Mitteländischen Meere auftreten würde. Der intimste Freund Rußlands, Frankreich, würde das nur mit der größten Besorgnis sehen. Von Italien, Oesterreich und England ganz zu schweigen. Daher versteht sich wiederum, daß Rußland in seinem Streben nach Konstantinopel das ganze übrige Europa gegen sich hat und in diesen Bestrebungen und Gegenbestrebungen ruht das Geheimniß der türkischen Großmachtsstellung.

Wenn Deutschland ab und zu vor dem Großkultan überflüssige Kräfte zu machen scheint, so geschieht dies

offenbar des deutschen Bahnbaues in Kleinasien wegen, womit die Deutschen wohl einen glücklichen Griff gemacht haben.

Kundschau.

• Deutschland. Im Entwurf des Etats für das Schutzgebiet Kaukasien werden die eigenen Einnahmen auf 360 000 Mk. gegenüber 300 000 Mk., der Reichszuschuß auf 12 168 000 Mk. gegenüber 10 750 000 Mark im vorjährigen Etat angelegt.

• Nach Besprechungen, die längst stattgefunden haben, hofft man, daß der Reichstag noch vor der Weihnachtspause sich mit dem Branntweinsteuergesetz befassen werde.

• Die polnische Reichstagsfraktion eine Interpellation im Reichstage eingebracht, befragend: Ist dem Reichstanzler bekannt, daß die Vorgänge in Warschau nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregten, welches geeignet ist, dem Ansehen des deutschen Reiches Abbruch zu thun? Welche Stellung nimmt der Reichstanzler dieser Angelegenheit gegenüber ein?

• Welchen Einfluß die Aufhebung der Privatpostanstalten in Verbindung mit der Ermäßigung der Portofäge auf die Geschäftsthatigkeit der Reichspost gehabt hat, ergibt sich aus der neuesten Statistik derselben. Die Gesamtzahl aller durch die Post beförderten Sendungen, die im Jahre 1897 3839 Millionen Stück, im Jahre 1898 4051 und im Jahre 1899 4414 Millionen Stück betrug, ist im Jahre 1900 auf 5094 Millionen gestiegen. Die Zunahme betrug also 680 Millionen Stück gegen 363 und 211 in den beiden vorausgegangenen Jahren.

• Das Reutersche Bureau hatte Berichte über ein Zerwürfniß zwischen der Königin von Holland und ihrem Gatten gebracht, das dem Prinzen Anlaß zu einem Duell mit einem Adjutanten der Königin und einem anderen Herrn gegeben haben sollte. Die ganze Meldung des Reuterschen Bureaus beruht auf reiner Erfindung. Die Königin Wilhelmina und der Prinzegehemahl leben, wie das „B. T.“ versichert, in durchaus harmonischer Ehe.

• Oesterreich-Ungarn. Am Mittwoch fanden erneute Kundgebungen vor dem deutschen Consulat in Lemberg statt. 500 Mittelschüler zogen unter Abflügen nationalerlieder auf. Die Polizei sprengte sie auseinander und verhaftete mehrere. Der deutsche Botschafter hatte Mittags eine längere Konferenz mit dem Grafen Soluchowski, die zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit geführt haben soll. Die Wiener Polizei verbot für Sonntag den dort geplanten Bolentag.

Die Tochter des Grubenbesizers.

Roman von Jos von Reuß.

(11. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Glaube gern, daß sie dich nicht fortgeschickt haben“, sagte der alte Jochen Klaus mit Stolz. „Sonderbar, wie der Hofe läuft! . . . Und dein Erbtheil, ich meine dein mütterliches, das auf dem Klaushof eingetragen ist?“

„Es mag ruhig stehen bleiben, gegen kleine Zinsen, damit mein Stiefbruder hier alle ordentlich in Schick halten kann. Weiß Gott, wie gern ich selber auf dem Klaushof gewirthschaftet hätte wenn . . . Die Witgift der Nothhagarin macht den Hof schuldenfrei, vielleicht bleibt sogar noch etwas übrig. Du brauchst dann gar nichts raus zu rücken, Vater!“

Der alte Jochen war der Auseinandersetzung des Sohnes gefolgt, nicht ohne Mühe, aber mit Erfolg. Wenn er auch nicht den Bestand und die Kenntnisse des Erblassers besaß, verhalfen ihm doch Geiz und Habsucht zu schnellerem Verständnis. Er nickte, mausfaul, aber befriedigt.

Der Sohn aber blickte über den wohlauferäumten, mit Eichen und Korkastanien bepflanzten Hofplatz hinweg, bis hinüber zur Heide, die als stumpfwinkliger Dreieck zwischen Sünkel, Warsinghausen und der „Trene“

hingeshoben war. Rings um den ziemlich inmitten der Heide gelegenen Klaushof lagen die im guten Kulturzustande befindlichen Ländereien desselben. Diese Bequemlichkeit der Wirthschaft war nur einer der vielen Vorzüge der großen einflussigen Bauernhöfe; jetzt, wo Stiefen Klaus entschlossen war, das Erbe seiner Väter zu verlassen, erschien ihm selbst die Einsamkeit als Vorzug. Wie Blutodern schlang sich die Liebe zu Gesina Weinert durch sein ganzes Sein. Er war entschlossen, sie herauszureißen, aber er mußte fürchten, an der Wunde zu verbluten. An die Stelle der Liebeshoffnung war die Unruhe, ja die Verzweiflung getreten!

„Meiner Sir, was ist's nur?“ dachte Hansen Maier, der lahme Schneider, als er andern Tags auf dem Klaushof zum Hofenstücken droben auf der großen Tischplatte am ephemerankten Schiefenster saß. „Der Junge stölet keinen Ton mehr und macht keinen Spaß nicht, wie sonst immer, wenn der Alte nicht fluchte und wetterte. Die Knechte in den Ställen halten sich auch mucksmäuschenstill! — Keine Verliebtheit mehr; Was ist's nur? Wer hat unser einem das Geschäft verborgen?“

Die Haushälterin, eine reputirliche Wittwe, die der Schneider und Heirathsvermittler ausfragte, mußte nicht viel zu sagen, so gern sie sonst ihren Schnack machte, und sich aufs Lügen verstand. Sie wußte anscheinend

auch nicht, was sie aus den Dingen, ringsum sich, machen sollte. Ebenso die Stallmagd. Gerd Pieper aber war als Schäfer draußen auf der Heide. Der alte Klaus Jochen hatte ihm natürlich die Wahl gelassen, entweder die Heidschnucken draußen zu hüten, mit Polly, oder ein leichtes Gepann als Kleinrenter zu führen, ohne Polly. Denn unglücklicherweise war schon ein Hofhund, Nero, auf dem Klaushof vorhanden. Die Zärtlichkeit für Polly hatte auch jetzt wieder den Sieg davon getragen, wie fast immer, wenn Liebe und Ehrgeiz in der Brust streiten. Obgleich Gerd stets danach gestrebt hatte, ein Fuhrmann zu werden, war er mit den Schnucken nach der Heide hinausgezogen, wenigstens bis zu einer Hundevolanz. Daß es ihm aber sonst gut auf dem Klaushof erging, und ihm die hagelbide Buchweizengrübe und der handhohe Speck gefielen, zeigte das rothe Pfannkuchengesicht, das ordentlich fettglänzend und strahlend ausah. Just, als ob's niemals anders gewesen wäre in der Welt, nahm der Lüttge nach seiner Heimkehr seinen Platz in Gesellschaft des alten und jungen Bauern und inmitten des Gefindes ein, draußen auf der großen Heide, wo ein nie erlöschendes Torffeuer brannte.

Auch Hansen Maier turnte trotz seines lahmen Beines sehr geschickt von seinem Thron herab, um an dem „Abendschnack“ theilzunehmen. Nothwendigerweise mußte er die Wahrheit erfahren. Darum begann er sehr fein

* **Rußland.** Auch in Warschau ist es wegen der Breschener Angelegenheit zu deutschfeindlichen Auftritten gekommen. Eine Anzahl Studenten machten am Mittwoch einen Angriff auf das deutsche Consulatgebäude. Das Consulatgebäude wurde heruntergerissen und zerstört und das Erdgeschloß, wo sich die Amsräume des Consulats befinden, mit Steinen beworfen. Auch in die im ersten Stock befindliche Privatwohnung des Generalconsuls wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Als bald erschien der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Consulat wird polizeilich bewacht. Die Sache wird selbstverständlich ein ernstes Nachspiel haben.

* **Italien.** Wieder einmal ist eine Bestechungs-Angelegenheit an die Öffentlichkeit gezogen worden. Im Neapeler Landwehrbezirk wurden jahrelang fortgesetzte Bestechungen zwecks Befreiung vom Militärdienst aufgedeckt. 200 Dienstpflichtige werden nebst Feldwebeln, Unterofficieren und einigen Stadtverordneten und Deputirten unter Anklage gestellt.

* **Frankreich.** Einer Annäherung Frankreichs an Deutschland ist am Dienstag in der Deputirtenkammer, sicherlich zum ersten Mal seit 1870, an dieser Stelle noch dazu von einem Nationalisten das Wort geredet worden. Bei der Verabreichung des Kriegsbudgets erklärte der Deputirte Massaban, daß er für die Politik Ferrys, nämlich für eine Annäherung an Deutschland sei. Wenn man dies Vorkommniß auch nicht überschätzen soll, so beweist doch sicherlich die bloße Thatfache, daß ein aus den solidesten Schichten der französischen Bevölkerung hervorgegangener Deputirter dieses Programm in offener Parlamentssitzung entwickeln konnte und ruhig angehört wurde, daß die Gefühle der französischen Nation gegenüber Deutschland eine Wandlung zum Besseren erfahren haben.

* **Holland.** Gegenüber den erneut auftretenden Melbungen von einem bevorstehenden Friedensschluß oder einem Waffenstillstand wird auf Grund von aus der Umgebung Krüger's stammenden zuverlässigen Angaben berichtet, daß in den letzten Tagen nicht das Gerücht vorgefallen ist, was eine derartige Annahme rechtfertigen läßt. Krüger, sowie namentlich die im Burenkrieg befehligenden Generale stehen unentwegt auf dem Standpunkt, daß der Krieg fortdauert, so lange nicht englischerseits die Unabhängigkeit der Burenstaaten als Grundlage der Unterhandlungen zugestanden wird. Die Buren geben sich übrigens keinerlei Hoffnungen hin, daß irgend eine europäische Macht interveniren werde. Sie zeigen eine zuverlässige Stimmung und Vertrauen auf die eigene Kraft.

* **Amerika.** In der Vortage des Präsidenten Roosevelt befindet sich auch eine Stelle, in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß die auswärtigen Nationen das tiefe Interesse würdigen werden, welches Amerika an der im Jahre 1903 in St. Louis stattfindenden Ausstellung nimmt, die zu Ehren des 100jährigen Gedächtnistages des Ankaufs von Louisiana abgehalten wird und daß sie an ihrem Theil dazu beitragen werden, den Erfolg der Ausstellung zu sichern.

* **Sien.** Der Ausbruch des chinesischen Hofes von Kaifongfu nach Peking wird durch ein neuerliches Edikt auf den 14. December festgesetzt. Wenn nur nichts wieder dazwischen kommt!

* Das Edikt, durch das der chinesische Thronerbe seines Ranges entkleidet wird, besagt: Der Thronerbe hat in Würdigung des Umstandes, daß es nach den

Missethaten seines Vaters (des verstorbenen Prinzen Tuan!) nicht richtig wäre, wenn er seine Stellung behalten würde, um Entgebung von seinem Posten gebeten. Die chinesischen Beamten sagen, die Ernennung eines Nachfolgers werde noch so lange verschoben werden, bis die Kaiserin-Wittve mit den leitenden Männern des Reiches über die Frage Rücksprache nehmen könne. Das Edikt wird allgemein als der stärkste bisher gegebene Beweis für die Aufrichtigkeit angesehen, mit welcher sich die Kaiserin-Wittve nunmehr Reformen zuneigt.

* Prinz Tsching soll bei einer Besprechung mit den Vertretern zweier Mächte angeblich erklärt haben, China würde sich einer russischen Herrschaft in der Mandchurie widerlegen, wenn irgend einer der Mächte ihm Unterstützung gewähren würde.

Locales und Provinziales.

* **Glseth,** 6. Dec. Die hiesige Herings-Fischerei-Gesellschaft kaufte heute in Holland einen complet ausgestatteten Heringslogger für ca. M. 21 000.— und vergrößert sich dadurch ihre Flotte auf 15 Fahrzeuge, mit denen sie im kommenden Frühjahr auf den Fang ausgeht. Der neuangekaufte Logger wird den Namen „Neuenbrof“ erhalten.

* Das Sängerefest der vereinigten Gesangvereine von Altenhutorf, Bardensteth, Berne, Glseth und Gude sollte im nächsten Sommer hier gefeiert werden. Da der hiesige Männergesangverein die Uebernahme des Festes abgelehnt hat, so wird dasselbe in Bardensteth stattfinden.

* In der am Mittwoch stattgehabten Generalversammlung der Damen-Abtheilung des hiesigen Turnerbundes wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Damen: Deetz, Köster, Albers und Rogge wiedergewählt.

* Wir gestatten uns auf den am Sonntag stattfindenden Vortrag des Herrn Gerling aufmerksam zu machen und lassen gleichzeitig Bericht über in der Schweiz gehaltene Vorträge folgen, woraus erhehlt, mit welcher Begeisterung und Sympathie Herr Gerling überall aufgenommen wird. Ueber Vissektion sprach Gerling in Bern und Zürich am 6. und 7. October. An beiden Abenden waren die Säle überfüllt und schreibt u. A. das Berner Tageblatt: Der Großrathssaal war am Sonntag Abend völlig überfüllt. Während draußen der Sturm heulte und an den Fenstern rüttelte, donnerte auf dem Stuhle des Großraths-Präsidenten (der Vortrag fand im Sitzungssaale des eidgenössischen Großen Rathes statt. D. Schriftl.) Herr R. Gerling aus Berlin, von Herrn Pfarrer Th. Stern Namens des Antivissektions-Vereins 1½ Stunden lang gegen die „Vissektion“, die Thierkoller. Herr Gerling ist ein Redner, dem alle Regierer zu Gebote stehen, vom heisenden Sarkasmus bis zum höchsten Pathos sittlicher Enttäufung. Von den Wanderpredigern der Naturheilkunde, die wir hier gehört haben, war entschieden keiner, der mit seinen Ausführungen so viel Eindruck machte, wie er. — Der Vortrag fand rauschenden Beifall (folgt Inbaltangabe des Vortrages). — In Zürich der gleiche Erfolg. Hier präsidirte Herr Pfarrer von Bergen. An beiden Abenden waren Aerzte, darunter Assistenten vom bakteriologischen Institut und zahlreiche Studentinnen und Studenten zugegen. Obwohl diese protestirten, wurde dennoch folgende Resolution mit erdrückender Mehrheit angenommen: „Die heute Abend, 7. October,

im Schwurgerichtssaale anwesende Versammlung von ca. 500 Personen spricht ihrem Referenten, Herrn Redacteur Gerling, für seinen hohen Muth und seine Unerfrockenheit, womit er gegen die Vissektion austritt, den wärmsten Dank aus, sie ist empört über die gehörten Schenkschleichen der wissenschaftlichen Thierkoller und bedauert lebhaft das schwächliche Verhalten der Vissektoren und ihres Anhanges, die fortgesetzt jedem offenen Kampf ausweichen und damit deutlich bezeugen, daß die Vissektion ein sichsicheres Gewerbe ist, welches überhaupt nicht vertheidigt werden kann.“ Aber die Rache für die Niederlage des Medicinismus blieb nicht aus. Auf Veranlassung der Sanitäts-Direction sollte Herr Gerling der vierte Vortrag in Zürich dadurch unmöglich gemacht werden, daß man ihm eine Stunde vor Beginn das Vortraglocal, den großen Schwurgerichtssaal, sperrte. Nun hatten aber die Aerzte die Rechnung ohne — das Züricher Volk gemacht. Dieses trat für Gerling ein, man begann die Polizei auszuspeifen und nur dem Eingreifen des Herrn Zellenberg, der eine Ansprache hielt, war es zu verdanken, daß der Born der in ihren freilichlichen Gefühlen verletzten Züricher nicht zu Ausschreitungen führte. Und Gerling hielt seinen Vortrag doch noch. — In Karlsruhe, Forzheim, Mühlhausen i. Gl., Basel, Luzern, Winterthur, St. Gallen und an vielen anderen Orten sprach Gerling über Bodenimpfung, Nervosität, erbliche Belastung, Vissektion u. In Götting, Leipzig, Meiningen, Rudolstadt, Weimar, Gotha, Eisenach und anderen Städten G. org Wagner über ähnliche Themen.

* Hiermit verweisen wir auf den heutigen Artikel: „Was soll unsere Jugend lesen?“ Die nächste Nummer unseres Blattes wird ein Verzeichniß empfehlenswerther Jugendchriften bringen. Wir machen Eltern, Lehrer und andere Freunde der guten Sache darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 4. bis 22. December im Oldenburger Schulmuseum eine kleine Ausstellung werthvoller Jugendchriften veranstaltet wird und zwar Mittwoch und Sonnabends von 3—4 Uhr und Sonntags von 9—10 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen. Für die genannte Zeit ist immer ein Mitglied des Prüfungsausschusses anwesend.

* **Hammelwarden.** Die Werft der Firma J. F. Strenge, die einzige Werft unserer Gegend, die noch Holzschiffe baut, ist in stottem Betriebe. Der gegenwärtig im Bau befindliche Schooner geht seiner Vollendung entgegen. Bei dem guten Verhältnis zwischen den Werftbesitzern und den Arbeitern geht die Arbeit flott von statten, da jeder Arbeiter nach Kräften für seinen Brodherrn strebt.

* **Delmenhorst.** (Kerutenheimweg?) Ein junger Mann aus hiesiger Gegend, der seit diesem Herbst in einer entfernten Garnison seiner Militärpflicht genügt, soll in einem Briefe seine Eltern gebeten haben, doch an den Großherzog zu schreiben, daß er dort weg käme.

* **Wildeshausen,** 2. Dec. Darüber, ob noch eine Ziehung der Kirchbauloterie stattfindet, ist noch keine Bestimmung getroffen. Da bei der ersten Ziehung etwa 15 000 Loose unerkauft geblieben sind, so hat der Unternehmer Heintze jetzt der Gemeinde für eine zweite Verloosung statt 27 000 M. eine erheblich geringere Summe geboten, sodaß es zweifelhaft sein dürfte, ob eine Einigung erzielt wird. — Der Wasserstand ist hier ein so hoher, daß das Elektrizitätswerk kaum im Stande ist, seit einigen Tagen das erforderliche Licht zu liefern, weil insolge Rückstandes die Turbine wenig Kraft liefert.

von Hochzeit und Kindtaufen zu erzählen, wie es besser sei, im Sommer zu heirathen, und wie er sich schon einen neuen Hut zur nächsten großen Hochzeit gekauft habe, und dazu blinzelte er immer nach dem jungen Bauer hinüber.

Aber er hatte kein Stück mehr. Jochen Klaus machte ein Abend schlafen, und Steffen las das Kreisblatt. Die Knechte aber begannen das „Vertellen“ und das „Lügen“, wie es zu einem ordentlichen Abend schnack mit kreuzlahmen Gliedern gehörte. Selbst der Lütige blieb nicht zurück.

„Was ist das: oben spitz und unten breit, durch und durch voll Süßigkeit?“ gab der Oberknecht als Räthsel zum Besten. Er war erst Ofen auf dem Klaushof in Dienst getreten, nachdem er direct aus einer neumodischen Wirthschaft mit „studirtem Dünger und Zuckerrüben“ gekommen war.

Aber auch auf dem Klaushof gab es kluge Leute, so war die Lösung bald gefunden. Nur Gerd zerbrach sich noch den Dickkopf — so sehr, daß es ihm sogar entging, daß der Oberknecht die Ruß bereits getnaht hatte.

„Ein Hausen Weß!“ (Dünger) plökte er los, als ihm ein Geisteslicht aufgegangen war.

„Schafskopf, der Zuckerhut ist's.“ Klang es ihm höhnend entgegen und schien Gefahr vorhanden, daß der Lütige seinen Credit verlor.

„Was wollt ihr? Hat der Gorbis nicht auch recht?“ schlug sich Hansel Maier als Ehrenretter ins Mittel. „Kann man nicht mit einem Deckel zwei Löpse zu decken? Ihr seid die Dummköpfe. . .!“ Dann stand er auf, um sich auf den Rückweg zu begeben, zu dem er mit seinem lahmen Bein mehr Zeit als andere Leute gebrauchte. Der schönste Kuppelpelz schien wirklich in den Brunnen gefallen zu sein, und damit die eigene Freiheit dazu. Trotzdem sollte Greta Linkens Bruder auf dem Klaushof nicht sein Ansehen verlieren.

14.

An sämtlichen Grubengebäuden der Zeche befand sich folgender Anschlag:

„An die Arbeiter der Kohlengrube „Strene“!

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sämtliche Arbeiter, welche auf Grube „Strene“ die Arbeit niedergelegt haben, unnachsichtlich die Abkehr erhalten, falls sie die Arbeit bis zum 25. Mai nicht wieder aufgenommen haben.

Der Besitzer des Kohlenbergwerks „Strene“ Sommerzienrath Ullenhagen.“

Gleichzeitig war dem Arbeiterstamm, welcher die Arbeiterhäuser mit Familie bewohnte, bedeutet worden, im Fall seines Verharrens im Streik die Wohnung bis zum ersten Juni zu räumen, da zu dieser Zeit die

fremden Arbeitercolonien eintreffen würden, die der Besitzer nothgedrungen herangezogen habe.

Der Schlag traf einschneidend. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von einem Hause zum andern, und erregte allenthalben Ueberraschung, Bestürzung und Sorge — nicht zum wenigsten in Nummer Sieben.

„Wo raus sollen wir, Mann? Ist's menschenmöglich?“ jammerle Frau Weinert und ließ im Schrecken den Syrup im Halblitermaß überlaufen, den sie soeben dem Aeltesten aus Nummer Acht einmaß. „Raus aus dem Neste! O du mein Himmel! Und alles nur wegen das bißchen Streikerei! Nun, unserins seht sich doch auch mal gern in'n Concertgarten“, setzte sie trohlig hinzu. Dann sich an ihren kleinen, von der Mutter abgesehen Nachbar wendend, schloß sie: „Willst den Syrup nicht abdecken vom Tisch, Frischchen?“

„Ich wußte, daß es kommen würde, wie's geworden ist“, sagte Häuer Weinert.

„Warum hast du denn deinen Mund nicht ordentlich aufgemacht, Alter? Wozu hast du ihn denn?“

„Der Alte ist gerecht. Gott weiß, ob ich's selbst fertig gebracht hätte wie er gegen den eigenen Sohn“, fuhr der Mann fort und dachte an seine tausend Mark, die er gestern nach der Kreisparcasse gebracht hatte. „Nun — ist's zu spät.“

Glycerin, Lanolin-Cream, Frostseife, Fellitin

(vorzüglich gegen Frostbeulen und aufgesprungene Haut)
empfehlen

J. D. Borgstede.

Halte eine hübsche Auswahl in Lampen

als:
**Hänge-, Tisch-, Wand-, Nacht-
und Ständerlampen,**
sowie **Wardarme und Ampeln,**
bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.

Emil Ahrens.

Anthracit- Salon-Nuss- Nuss- Briquettes, Kohlen

empfehlen
G. Abel.

1900 Weltausstellung Paris
„Silberne Medaille“.

**Kenner trinken
COGNAC
SCHUCHTE**

Aerztlich empfohlen!
Prämiiert mit
12 Ehrenpreisen
39 goldenen und
12 silbernen Medaillen.
Weltausstellung
Chicago höchster
Preis für vorzüglichen
Cognac, bestem fran-
zösischen in Qualität
gleichwertig.

Zu haben in Original-Flaschen
à 2-, 3-, 4- und 5-Mk., sowie
in eleganten Taschenflaschen bei:
M. A. Eilers.

Die so viel nachgefragten
Biehfräzer
sind eingetroffen. **Fr. Lange.**

Schwämme u. Fensterleder
empfehlen
Emil Neumann.

Erhalte nächst Woche eine große
Sendung schöner
Weihnachtsbäume,
welche ich zu ganz billigen Preisen abgebe;
kleinere à Stück zu 30, 40 u. 50 M , größere
bis zu 2 M . — Bitte um vorherige Bestellung.
Joh. Battermann. empfiehlt **ff. Messina-Apfelsinen**
J. D. Borgstede. empfiehlt **Fleischhackmaschinen**
Emil Ahrens.

Vom Staate garantierte Hamburger Stadt-Lotterie.

In der demnächst beginnenden 321. großen Geldverloosung müssen von
118 000 Loosen 59 010 Gewinne zur Ausloosung gelangen
im Gesamtbetrage von

11 Millionen 618 400 Mark.

Die Lotterie besteht aus sieben Classen und kann in der ersten Classe
bereits ein Gewinn von M 50 000.— erzielt werden.
Der größte Gewinn der 7. Classe beträgt eventl.

500 000 Mark.

Die nähere Einteilung der 59 010 Gewinne ist folgende:

1 a 300 000 Mark,	1 a 55 000 Mark,	102 a 3 000 Mark,	36 053 a 169 Mark,
1 a 200 000 "	2 a 50 000 "	156 a 2 000 "	15 a 150 "
1 a 100 000 "	1 a 40 000 "	4 a 1 500 "	4 960 a 134 "
1 a 75 000 "	1 a 30 000 "	612 a 1 000 "	15 893 a 115, 100, 78,
2 a 70 000 "	1 a 20 000 "	1030 a 300 "	45, 21 Mark
1 a 65 000 "	16 a 10 000 "		
1 a 60 000 "	56 a 5 000 "		

Zur ersten Classe ist der Preis für ein ganzes Loos M 6.—,
für ein halbes Loos M 3.—, für ein viertel Loos M 1.50.

Bestellungen auf Originalloose erbitte baldigst, jedenfalls aber bis zum
12. December 1901

mir zukommen zu lassen. Alle Aufträge werden discret und prompt
ausgeführt. Die nähere Einrichtung der Lotterie ist aus den Plänen ersicht-
lich, welche franco und gratis versende.

In den letzten Jahren hatte ich das Vergnügen meinen Kunden Gewinne
im Betrage von M 300 000.—, 250 000.—, 150 000.—, 100 000.—,
80 000.—, 75 000.—, 65 000.—, 60 000.—, 55 000.—, 50 000.—,
40 000.—, 30 000.— zc. auszahlen zu können. Im letzten Jahre zahlte
ich u. A. Gewinne von M 300 000.—, 65 000.—, 50 000 zc. meinen
Spielern aus.

Philipp Fürst, Hauptcollecte,
gegründet 1868,
Hamburg, Gr. Bleichen 82.

Auftragsbrief an das Lotterie-Bureau Philipp Fürst, Hamburg.

Erlaube um Zusendung von Loos der 321. Hamburger
Stadt-Lotterie.

Den Betrag von M erhalten Sie einliegend in Brief-
marken — per Postanweisung — oder wollen Sie durch Postnachnahme erheben.

Name:

Beruf:

Wohnort:

Straße:

P. S. Name und Adresse bitte deutlich zu schreiben.
414.

Bitte.
Beim Herannahen des schönsten der Feste,
dem fröhlichen, seligen Weihnachtsfest, bittet
der Frauenverein alle seine lieben, treuen
Freunde und Gönner mitzuhelfen bei der
Weihnachtsbescherung für bedürftige
Kinder und für einsame alte Leute, um auch in
ihren Herzen Weihnachtssticht und Festfreude
zu wecken. Jegliche kleinste Gabe an
Geld, Kleidungsstücken, Lebensmitteln, wird
mit aufrichtigem Dank bis zum 18. d. M.
vom unterzeichneten Vorstand entgegen-
genommen.
Frau O. D. Ahlers. Frau Adolf Schiff.
Frau Amtsbauptmann Huchting. Frau
Capt. Herksen. Frau Battermann.
Frau Pipenbrink. Frä. Bertha Ahlers.

Zu Weihnachts-Geschenken halte mein

photographisches Atelier
zu jeder Art von Aufnahmen bestens
empfohlen.

Th. Popoff, Brafe.

Die bei der Lageraufnahme
zurückgesetzten **Waaren**
als:

**Buckskin- und Kleiderstoff-
reste, Mäntel etc.,**
sollen, um damit zu räumen zu enorm
billigen Preisen ausverkauft werden.
Georg Deetjen.

Dr. Detfers Backpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den besten
Geschäften.

Neuheiten in schwarzen
und farbigen
Seidenstoffen
für Strassen- u. Gesellschafts-
Toiletten.
Nur solide Fabrikate. Billigste Preise.
Muster umgehend portofrei.
**Seiden-Haus
Koopmann**
Bremen, Sögestrasse 23.

„Ich bin ganz dumm im Kopfe, wenn ich an das
Unglück denke. 's ist um das Geschäft! Das Faß voll
Gerlinge und die schöne Butter, die geftern gekommen
sind. Weg von hier? Ich meine, 's ist überall sonst
die reine Wildniß!“ klagte Frau Weinert.
„Die Fremden sind's — sie haben das Unkraut ge-
säet“, sagte der Häuer, „aber ich will das Ding in
die Hand nehmen!“ schloß er, indem er aufstand, um
sich mit den Gutgefinnten zu verständigen.
Wirklich erschien noch an demselben Abend eine
Arbeiterdeputation beim Commerzienrath, um einen Aus-
gleich zu suchen. Der Sieg ward Häuer Weinert nicht
leicht gemacht; neben der zunehmenden Spannung der
Lage verdankte er ihn nur der Achtung, die er genoß.
Der Einfluß von Charles Noir war nicht leicht zu be-
seitigen. Denn in der That flossen durch seine aus-
dehnte Bekanntheit und durch seine Vermittelung der
Streitkasse namhafte Beträge zu, von denen eigentlich
Niemand wußte, woher sie kamen. Dazu lebte er selbst
äußerst flott.
Im Grunde genommen hatte der Belgier aber wenig
Freunde und verdankte er seine Erfolge hauptsächlich
seiner Geschicklichkeit und Frechheit. Darum ward ihm
doch endlich der Sieg entrisen, ja die gegenseitige Ver-
ständigung führte sogar zu beiderseitiger Zufriedenheit.
Wenn die Arbeiter durch eine Lohnerhöhung einen

kleinen, materiellen Sieg erkochten hatten, durfte Com-
merzienrath Alenbogen doch einen moralischen Sieg
verzeichnen und daß er denselben Friedrich Melzer's
thatkräftigen Bestand verdankte, ward freudig von ihm
anerkannt. Leider stieß er aber in dieser Anerkennung
auf Widerstand bei seiner Familie. Die Commerzien-
rathin war außer sich über die Verweisung des Sohnes,
und suchte hinter der Handlungsweise Friedrich Melzer's
sträflichen Eigennutz. Am Mar zu entfernen, der ihm
im Wege stand, hatte er Häuer Weinert veranlaßt, bei
dem Chef Beschwärde zu führen. Selbst Irene, die
den Zusammenhang nicht kannte, ward durch ihre Mutter
allmählich gegen Friedrich Melzer eingenommen. Sie
hatte es oft beklagt, daß er sich jetzt wenig im Hause
bilden ließ und vergeblich nach einem Grunde geforscht.
War sie anders, weniger lieb und freundlich als sonst
zu ihm gewesen? Welchen Grund hatte er, Mar zu
verläumben und zu entfernen? Konnten sie nicht alle
in Frieden zusammen leben? So und ähnlich qualte
sich das junge Mädchen oft, und dabei änderte sich un-
willkürlich auch ihr Benehmen gegen den Jugendfreund.
Mehr als sie selbst geglaubt, fing sie an, sich auf einen
neuen Besuch Vetter Wolfs zu freuen.
Aber auch noch auf andere Weise häuften sich die
Schwierigkeiten, welche Friedrich Melzer als rechte Hand
des Commerzienraths zu überwinden hatte. Als erfahrener

technischer Leiter des Ganzen erkannte er sehr wohl,
daß der Chef bis an die äußerste Grenze der Lohne-
willigung gegangen war, in dem persönlichen Wunsche
eines Ausgleichs. Noch ein Schritt weiter mußte das
Unternehmen gefährden, ja unmöglich machen!
Und doch waren die Arbeiter keineswegs befriedigt.
Zwaren waren die beiden vom linken Rheinufer sofort
nach Beilegung des Streiks entfernt worden, aber von
ihrem Geiste war genug zurückgeblieben, um als Samen-
korn des Unkrautes emporwuchernd zu wirken.
Unter den Angestellten befand sich auch Häuer Hiller.
Trotzdem und ungeachtet der Vorstellungen Melzer's,
konnte sich der Commerzienrath nicht entschließen, ihn
zu entlassen.
Mit ihm und einigen wenigen anderen zusammen,
war einst das Werk der „Irene“ gegründet worden und
erschien es dem Chef undanbar, den alternden Häuer,
der dem Unternehmen seine Manneskraft gespendet, zu
entlassen. Der Beweggrund der Rücksicht war vielleicht
eine Schwäche, aber eine so liebenswürdige, daß sich
wenig dagegen sagen ließ.
Am übelsten aber war es, daß sich der Haß der
Arbeiter jetzt gegen die Person des Ingenieurs Fried-
rich Melzer richtete.
(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 8. December,
 9 1/2 Uhr: **Beichte** Pastor
 10 Uhr: **Gottesdienst** Bultmann
 11 1/2 Uhr: **Feier des** aus
heil Abendmahls Hammelwarden.
 Anmeldungen zum heil. Abendmahl bis
 Sonnabend Abend in der Pastorei.
 3 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Auction.

Elsfleth. Wittwe Keil das. läßt am
 Sonnabend, den 14. Decbr. d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr anfgd.,
 in ihrer Wohnung an der Steinstraße
 folgende Gegenstände als:

1 Riege,

1 Sopha, 1 zweith. Kleiderschrank,
 versch. Tische, 1 Lehnstuhl, 1 Bult
 mit Glasaufsatz, 1 Bult, versch.
 Bettzeug, 1 Bettstelle, 1 Küchen-
 schrank, 1 Küchentisch, 1 Kellerborte,
 1 Kohlenkasten, Fenstervorläge, 1
 Garderobenhaller, 1 Wanduhr, 1
 Waschkorb, 1 Tropfnapf, versch. Koch-
 töpfe, 1 großer Waschkopf, 1 Wasch-
 balje, Wasfertonnen, Wassereimer,
 versch. Keller, Tassen, Kummern, 1
 große Waage mit Gewichtstücken,
 versch. Koffer, Kisten, 1 Nachtrag,
 1 Karre, Garten, Forsten, 1 Hack-
 block und Stobseisen, 1 Schleifstein,
 1 Heckenheere, Bohnenstangen,
 Erbsensträucher und andere Sachen
 mehr,

auch 1 große Nähmaschine passend
 für Schuhmacher,
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
 verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Fels.

Immobil-Verkauf.

Elsfleth. Die Erben des weil. Schuh-
 machermeisters G. Keil das. beabsichtigen
 die ihnen zustehende an guter Lage der
 Steinstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus gut erhaltenem Wohnhause zc.
 und einem mit schönen Obstbäumen be-
 standenen Garten, mit beliebigem Antritt
 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Verkaufstermin steht an auf
 Sonnabend, den 7. December d. J.,
 Nachmittags 5 Uhr,

in W. Bargmann's Gasthause zu Elsfleth.
 Es findet nur dieser eine Ver-
 kaufstermin statt.

Kaufliebhaber ladet ein H. Fels.

Kohlen-

u. Torfkasten

nebst Zubehör in großer Auswahl zu
 billigen Preisen, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Bürstenwaaren,

in schöner Auswahl, empfiehlt
Emil Neumann.

Sämmtliche

emallirte Geschirre
 zu billigsten Preisen.

Emil Ahrens.

Frische Eier,

pro Duzend 90 δ , empfiehlt

Aug. Körber.

Täglich frische Buttermilch und
 täglich 3 mal frisch entrahmte süße
 Milch, à Liter 5 δ .

Ed. Menke, Oberrege.

Waarenhaus Rud. Winter, Berne.

Große Weihnachts-Ausstellung.

**Spielwaaren, Puppen,
 Galanterie- und Lederwaaren**
 in großer Auswahl.

Gold- und Silberwaaren

als:

Broschen, Ringe, Uhrketten,
Damen-Uhren von 8 M. an,
acht silberne Herren-Uhren 14.50 M.
Lange Damen-Uhrketten von 2 M. an.
Weckuhren 2 50 M., Menagen 1.25 M.,
Regulator, 1 Mr. hoch, 14.50 M.

Die noch vorrätigen

**garnirten Damen-Hüte, Abendmäntel,
 Kragen u. Jaquetts,**

gebe wegen vorgerückter Saison bedeutend unter Preis ab.

Bis Weihnachten ist das Geschäft auch Sonntags geöffnet.

Bei Einkäufen von 5 Mk. an vergüte die Fahrkarte Elsleth-Berne.

Ein Posten

Kleiderstoffe

rein Wolle, Mr. 70 δ , 80 δ , 1.25 M. zc.
 Kleiderparchende, hübsche Muster, Mr. 45, 48, 55 δ zc.

Ein Posten

aufgezeichneter Sachen

als:

Fischläufer, Paradehandtücher, Wandschoner,
 Wäschebeutel, Nachttaschen, Kragen- und Man-
 schettenkasten, Taschentuchkasten zc., enorm billig.

Fertige Herren-Anzüge von 16 M. an.

Fertige Herren-Überzieher von 14 M. an.

Fertige Knaben-Anzüge von 2.50 M. an.

Nähmaschinen, Fußbetrieb, 58 M., 3 Jahre Garantie.

Concordia.

Heute Abend

Sitzung.

Tagsordnung:

Verschiedene Vorlagen.

Der Vorsitzende.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Sonntag, den 8. December,

Abends 8 1/2 Uhr,

im „Livoli“

Vortrag

von Reinhold Gerling aus Dranien-

burg bei Berlin über

„Was will die deutsche Naturheil-

bewegung?“

Eintritt 30 δ , Mitglieder sind frei und

können 1 Familienmitglied frei einführen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Krieger-Kreuz-Verein.

Versammlung

am Sonnabend, den 7. ds. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinslocal.

Tags-Ordnung:

1. Aufnahme neuer und Einführung der

zuletzt aufgenommenen Mitglieder.

2. Rechnungsablage über das Stiftings-

fest.

3. Kaisers Geburtstagsfeier.

4. Verschiedenes.

Die Aufnahme-Commission versammelt

sich um 8 1/2 Uhr.

NB. Sämmtliche der Vereinsbibliothek

entliehenen Bücher sind in der Versam-

mlung abzugeben.

Der Vorstand.

Lienen bei Elsleth.

Morgen Sonntag, den 8. Decbr.:

Nocturle,

wozu freundlichst einladet

G. Albers Wwe.

Sonntag, den 8. December:

Frei-Concert.

Anfang 5 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

L. Dorl Wwe.

Hierzu eine Beilage.

Visiten- u. Glückwunschkarten

empfehle als

passendes Weihnachtsgeschenk

und erbitte Bestellungen baldmöglichst.

E. Zirk, Buchdruckerei.

Fr. Stöver, Uhrmacher, Elsleth.

Zu

Weihnachtsgeschenken

bringe mein reichhaltiges Lager in

gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren

sowie

Schmucksachen

als:

Uhrketten in Gold, Silber, Double u. Nickel,
Brochen, Ohrringe, Colliers,
Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe,
Shlipsnadeln, Ringe,
silberne Fingerhüte u. s. w.,
 in empfehlende Erinnerung.

Herren-Uhren von 4 Mk. an, gold. Damen-Uhren
von 20 Mk. an, silb. Damen-Uhren, gute Werke von 12 Mk. an,
Herren-Uhrketten und lange Damen-Uhrketten in
 massiv Gold und Double habe augenblicklich in sehr grosser
 Auswahl am Lager.

Fr. Stöver.

Zu Weihnachtseinkäufen

bringe meinen Ausverkauf in emp-

fehlende Erinnerung.

O. A. W. Zichen, bei

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.

Sonntag Abend

Hasenpfeffer

Carl Krüger.

Was soll unsere Jugend lesen?

Welches Buch schenken wir unserm Kinde zu Weihnachten? Diese Frage wird gewiß von vielen Eltern hin und her berathen werden. Wie schwer aber hält es, unter der Unmasse von Jugendbüchern die Spreu von dem Weizen zu scheiden! Der unerfahrene Käufer ist ganz auf die Urtheile und Vorschläge des Buchhändlers angewiesen. Daß dieser aber bei seinen Empfehlungen manchmal die geschäftlichen Rücksichten in den Vordergrund stellt, ist ihm nicht zu verdenken. Jeder Vater möchte seinen Kindern, jeder Lehrer seinen Schülern das Beste geben, was auf diesem Gebiete zu haben ist, und das mit Recht. Das Beste ist für die Jugend gut genug. Um nun dem kaufenden Publikum die Auswahl zu erleichtern, veröffentlichten die „Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendbüchern“ in jedem Jahre kurz vor Weihnachten ein Verzeichniß empfehlenswerther Jugendlectüre. Dieses Verzeichniß ist das Ergebnis einer eingehenden, gewissenhaftesten Prüfung. Damit soll nicht gesagt sein, daß allein in dem Verzeichniß enthaltenen Jugendbüchern werthvoll sind. Es giebt gewiß außerdem eine ganze Reihe von Büchern, die von unserer Jugend mit Nutzen gelesen werden können. Aber den Rath können die „Vereinigten Prüfungsausschüsse“ für sich in Anspruch nehmen, daß bei der Beurtheilung mit einer Sorgfalt verfahren wird, wie in keinem andern Falle. — Die ganze Vereinigung besteht zur Zeit aus 31 Ausschüssen, unter welchen sich auch der Oldenburger Prüfungsausschuß befindet. Dieser arbeitet im Auftrage des Schulmuseums und damit im Anschluß an den Landeslehrerverein. Die Prüfungsausschüsse sind in verschiedene Abtheilungen gegliedert, jede Abtheilung umfaßt durchweg 5 Ausschüsse. Das zu beurtheilende Buch wird von wenigstens 2 Mitgliedern eines Ausschusses gelesen und beurtheilt. Das macht für jede Schrift mindestens 10 Urtheile. Bei der Abstimmung entscheidet einfache Majorität. — Sehen wir nun zu, nach welchen Grundsätzen die vereinigten Prüfungsausschüsse bei ihrer Arbeit verfahren:

1. Die Jugendbüchern muß unter allen Umständen erziehllich auf den jugendlichen Leser einwirken. Das Kind soll nicht lesen, um die Zeit auf angenehme Weise totzuschlagen. Jedes Buch muß vielmehr für den Geist und das Gemüth des Kindes von Nutzen sein. Sehen wir uns darauf hin die Indianergeschichten, die Erzählungen eines Karl May, die Bücher vieler Jugendbuchverleger (Meyer, Hoffmann, D. Höder etc.) an, so werden wir finden, daß von solchem erziehllichen Einfluß kaum die Rede sein kann. Im Gegentheil, manche der genannten Schriften sind geradezu gefährlich für die Jugend. Darum ist es eine wichtige Aufgabe für Eltern und Erzieher, derartige Bücher von den Kindern fernzuhalten.

2. Die Jugendbüchern können wir in zwei Hauptgruppen einteilen: 1. belehrende Jugendbüchern, 2. dichterische Jugendbüchern. Zu den ersteren gehören alle Bücher aus dem Gebiete der Naturkunde, Geographie und Geschichte. Unter „dichterische Jugendlectüre“ haben wir Märchen, Sagen, geschichtliche Erzählungen, Erzählungen und Dramen zu verstehen. Die Aufgabe der belehrenden Jugendbüchern besteht in erster Linie darin, die Kenntnisse des jugendlichen Lesers zu erweitern. Von derartigen Schriften müssen wir vornehmlich verlangen, daß der Wissensstoff wahr und zugleich dem Verständnis des Kindes entsprechend behandelt wird. In dieser Hinsicht wird unendlich viel gesündigt. Es giebt eine ganze Reihe von Jugendbuchverlegern, die Länder- und Reisebeschreibungen in den kühnsten Farben entwerfen, und doch kaum aus ihnen vier Wände herausgekommen sind. (Karl May.) Selbst sehen und erleben und dann in gutem Deutsch naturgetreu wiedergeben, das müssen wir von den Verfassern von Reise- und Länderbeschreibungen verlangen. Die Jugendbüchern auf dem Gebiete der Naturkunde müssen vonwöglich Männer der Wissenschaft zu Verfassern haben, diese haben den Ueberblick und können darum am besten das Wesentliche von dem Unwesentlichen scheiden.

3. Das größte Gland finden wir jedoch unter den dichterischen Jugendbüchern. Hunderte süßten und fühlen sich berufen, für die deutsche Jugend zu schreiben. Es war jedoch nicht dichterische Begabung oder Liebe zu den Kindern, die ihnen die Feder in

die Hand gab, sie wollten nur ein Geschäft damit machen. Und manchmal brachte das Geschäft leider nur zu viel ein, zum Schaden unserer Jugend. Gerade solche Schriften, die sich mit den Worten „zur Belehrung und Berehrung“ anpreisen, sind durchweg am schlimmsten. Da werden den Kindern Musterpersonen ohne Fehl und Tadel, vielleicht vollgepackt mit Frömmigkeit und Patriotismus, vorgeführt. Welche Wirkungen rufen solche Beispiele hervor? Der jugendliche Leser bewundert vielleicht den Helden, aber das Streben, es dem Muster gleich zu thun, scheidet an der Himmelsferne. Beim Vergleich muß eher eine niederdrückende als eine anspornende Wirkung hervorgerufen werden. Dem Kinde sollen Menschen mit ihren Schwächen und Tugenden vor Augen geführt werden. Dann wird es sich diesen verwandt fühlen, es wird ihren Vorzügen nachzutreiben suchen. Mit einem Wort: Der Verfasser der dichterischen Jugendbüchern muß ein Dichter sein. Dann haben wir auch die Gewißheit, daß die Stoffe in vorzüglicher Form, mit andern Worten in künstlerischer Darstellung, geboten werden. Wie mancher Jugendbuchverleger hat diese wichtige Seite vernachlässigt und nur sein Augenmerk auf die Stoffe des Lesers gerichtet. Gewiß, das Kind soll auch Erzählungen mit bedeutenden Ereignissen und Begebenheiten lesen, aber diese müssen dann auch in vorzüglicher Form gebracht werden. Wie geht es mit dem Lesen solcher Schriften, die nur den Stoffjäger befriedigen? Denken wir an die meisten Indianergeschichten. Ein Buch wird in großer Hast verschlungen und dann schnell noch eins und so fort. Das ist kein Lesen mehr. Ganz anders ist es bei Werken von Dichtern. Der jugendliche Leser freut sich zu den machtvollen Begebenheiten, achtet aber hin und wieder auch auf die Ausführung, die Kleinmalerei etc. Und auf solcher Bahn muß das Kind immer weiter geführt werden.

Das wären die wichtigsten Grundsätze, nach denen die „Vereinigten Prüfungsausschüsse“ bei der Beurtheilung von Jugendbüchern verfahren und nach welchen das Verzeichniß zusammengestellt ist. Die nächste Nummer dieses Blattes wird ein Verzeichniß empfehlenswerther Jugendlectüre bringen, welches im wesentlichen ein Auszug aus dem Verzeichniß der „Vereinigten Ausschüsse“ ist. Die vollständigen Verzeichnisse sind in den meisten Buchhandlungen des Landes zu haben. Die Buchhändler sind gebeten worden, dieselben auf Lager zu halten. Ein großes Verdienst haben sich die Ausschüsse dadurch erworben, daß sie die Verleger verschiedener Meisterwerke veranlaßten, im Einverständnis mit den Dichtern, eine Auswahl passender Stücke für die Jugend herauszugeben. Durch die Massenauslagen wurde der Preis niedrig gestellt. Wir weisen auf folgende billige Ausgaben hin:

„Kinderheimath in Liedern“ von Güll, 75 s. (Für Kinder von 7—10 Jahren.)

„Erzählungen des rheinländischen Hausfreundes“ von P. Hebel, 75 s. (Für Kinder von 10—12 Jahren.)

„Pole Poppenspüler“ von Storm, 50 s. „Als ich noch der Waldbauernbub war“ von Rosegger. I. und II. Theil, geb. je 90 s. „Kriegsnovellen“ von Liliencron, 1 M. „Ut Hlenbeck“ von Fehrs, Vier Geschichten, 50 s. (Für Kinder von 13 bis 14 Jahren.)

Oldenburger Prüfungsausschuß für Jugendbüchern.

Bremer Kunstbestrebungen.

Der stattliche Neubau unserer Kunsthalle ist im Laufe des Sommers im Aeußeren fast fertig gestellt, und viele geschäftige Hände sind seit Monaten bemüht, auch das Innere in zweckentsprechender und prächtiger Weise auszustatten. Inzwischen werden bis zur Eröffnung der neuen Räume noch einige Monate vergehen, und erst mit der großen Frühjahrsausstellung wird dieses vornehmste Kunstinstitut unserer Stadt wieder seine Pforten öffnen. Es ist deshalb mit besonderer Freude zu begrüßen, daß zu dieser früher einzigen Pflegestätte für die Interessen unseres Publikums an der bildenden Kunst unserer Zeit sich nun an verschiedenen Stellen neue Bestrebungen gesellen, die ähnliche Ziele verfolgen.

So bringt das Gewerbemuseum in seinem großen Ausstellungssaal jetzt regelmäßig wechselnde Gruppen von modernen Erzeugnissen zur Vorführung und hat damit begreiflicher Weise einen weit größeren Einfluß auf das Publikum gewonnen, als durch

die schönen Sammlungen alter Originale, die zwar keineswegs an absolutem Werth, aber doch an augenblicklicher Ansehbarkeit als Vorbilder durch den Wandel im Geschmack unserer Zeit erheblich eingebüßt haben.

Stattlich aber und in großem Maßstabe hat auch die Buchhandlung G. M. v. Galem in ihrem Neubau an der Oberstraße der Kunst Raum geschaffen. Natürlich soll die Buchhandlung, in der alten Weise fortgeführt, der Hauptgegenstand des Geschäftes bleiben, und von den neuen Räumen dient ihr die ganze vordere Hälfte des sehr tiefen Geschäftshauses. Auch hier ist die Einrichtung schon eine Sehenswürdigkeit geworden. Anfangs sollten dafür namhafte auswärtige Künstler auf dem Gebiete der Innendekoration herangezogen werden, schließlich aber siegte der Wunsch die Arbeiten hier am Platze ausführen zu lassen, und der sehr gewandte und gefällige Entwurf, den die Firma Feinr. Bremer vorlegte, kam zur Ausführung. Die Raumaussnutzung, die verständige Anpassung an die Ecken und Winkel des Grundrisses, der malerisch wirkende Einbau eines Mittelgeschosses mit umlaufenden Gallerien verdienen alles Lob; originell ist die Durchbildung der Einzelheiten, besonders der Combinationsmöbel zum Aufbewahren großer und kleiner kunstgewerblicher Schaustücke; dabei nichts Affectirtes, kein „Jugendstil“. In den vorderen Räumen der Buchhandlung herrscht ein kräftiger rother Ton durch die Beizung des Eichenholzes, während der rückwärts gelegene Saal, der den graphischen Kunstblättern und der Klein Kunst bestimmt ist, durch helles Blau des Holzwerkes und gelber Wandbespannung einen vornehmen und dabei gemüthlichen Eindruck macht.

Bronzen und Reproduktionen berühmter Skulpturwerke, Meisterwerke der modernen Keramik, des feinen französischen Gres und der amerikanischen Kookwood-pottery, Tiffanugläser mit ihrem wunderbaren Farbenspiel von blau, gelb und grün, Schmuckstücken und Beleuchtungsgeräth, meist Dinge, die man noch nicht hier gesehen hat, werden in diesem Raum zur Ausstellung und zum Verkauf gebracht. Für stete Abwechslung ist Sorge getragen, und immer wird ein Vorrath vom besten, was die Klein Kunst unserer Zeit hervorbringt, da beisammen sein; wir werden also im Stande sein, Schritt zu halten und uns zu informieren, ohne nach Berlin und München reisen zu müssen. Unser Publikum wird um so leichter den „Jugendstil“ der Bazarwaare hassen lernen, der leider das Gute und Gefunde der modernen Bestrebungen schon wieder zur Karikatur verzerrt hat, und wo Verständnis und Interesse ist, da wird auch Kauflust sein.

Mit besonderem Interesse sieht man in hiesigen kunstsinigen Kreisen den gelegentlichen Vorträgen entgegen, die ebenfalls in diesem Kunstsaale gehalten werden sollen und für die bereits hervorragende Capacitäten, wie Professor Richard Mutter aus Breslau, Freiherr Alfred von Berger, Director des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg und Architect Fritz Schumacher, Professor an der technischen Hochschule in Dresden, gewonnen sind.

Locales und Provinzielles.

(Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg.) Heilstättenkuren für Lungentranke. Inmer ist noch die Meinung verbreitet, daß man mit der Heilstättenkur zweckmäßig bis zum Eintritt des Frühlings warte. Und doch ist wohl zu keiner Jahreszeit dem Lungentrancken dringender zu rathen, daß er ohne Verzug die Heilstätte aufsuche, als gerade jetzt. Denn es beginnt nunmehr diejenige Zeit, während welcher sowohl die Witterung draußen als die ungünstigsten Verhältnisse im Hause ein rasches Fortschreiten der Krankheit bewirken. Die nächsten Monate werden vielfach aus dem Leichstücken, dessen Zustand jetzt noch Ausicht auf günstigsten Erfolg bieten würde, einen Schwerekranken machen, der sich kaum noch für eine Heilstättenkur eignet, jedenfalls voraussichtlich nur vorübergehende Besserung seines Leidens erwarten darf. Wer dagegen die für Lungentranckende besonders gefährlichen ersten Monate des Jahres im Schutze einer Heilstätte zubringt und gekräftigt im Frühling zurückkehrt, der darf hoffen, daß er die wieder-gewohne Gesundheit während der dann beginnenden günstigen Jahreszeit auch in der Heimath weiter befestigen kann. Es kommt noch hinzu, daß die geringere Ausicht auf lohnende Beschäftigung manchem im Winter den Entschluß erleichtert wird, wenn der Arzt ihm eine

Kur von mehrmontiger Dauer empfiehlt. Und anderer- seits bieten die Heilstätten, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr mehrt, im Winter reichlich Platz zur Aufnahme von Kranken, während im Sommer immer noch Zeiten der Ueberfüllung eintreten.

Der erweiterte Geschäftsverkehr an den drei Sonntagen vor Weihnachten giebt uns ausreichend Gelegen- heit, unsere Weihnachts-Einkäufe rechtzeitig besorgen zu können, sofern wir in der Woche verhindert sind, auf Weihnachts-Wanderung zu gehen. Diese drei Sonntage sollen die Höhepunkte im geschäftlichen Verkehr bilden, und so wollen wir nur wünschen, daß die von unseren Geschäfts-Inhabern auf dieselben gesetzten Hoffnungen sich zum größten Theil erfüllen mögen. Hört man ja doch vielerwärts, besonders in den Industrie-Gegeuden, jetzt mehr denn je berechtigte Klagen über schlechte Zeiten, und ist doch auch die Witterung bis jetzt noch gar nicht recht weihnachtlich, also Schnee- und frostreich, wie sie so im Christmonat allen Geschäftsleuten nur willkommen ist. Aber vielleicht kommt dies alles noch, vielleicht lassen in erster Zeit sich auch die Sorgen bannen, die tausende in Fesseln halten, ist es ja doch nur einmal Weihnachten im Jahr! Der nächste Sonntag, der kupferne, soll mit einem regeren Geschäftsverkehr bereits den Anfang machen, dann folgt der silberne und schließ- lich der goldene Sonntag, welcher beide Tage ihren klingenden Namen hoffentlich alle Ehre machen werden.

Oldenburg, 5. Dec. Der Eisenbahnpostmeister Postel hat dem Untersuchungsrichter eingestanden, dem Kleinhaase einen Anzug zur Flucht gegeben zu haben. Der Beamte ist nicht verhaftet und verfehlt seinen Dienst weiter. — Gestern Morgen fand die Befestigung der Dragoner-Rekruten statt, dieselbe verlief befriedigend.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 6. Dec. Der heute früh 3 Uhr 33 Min. hier fällige Orient-Expreszug Ostende-Wien, welcher mit anderthalbstündiger Verspätung hier eintraf, fuhr mit voller Fahrgeschwindigkeit durch die Schranken und den Querbahnhof, rannte die massive Steinmauer zusammen und gelangte bis in den südlichen Wartesaal zweiter Classe. Der Zug bestand aus Ma- schine, Tender, Packwagen und 5 Personenwagen. Ma- schine und Tender stehen mitten im Wartesaal, der Packwagen auf dem Querbahnhof, der folgende Wagen entgleiste. Die übrigen Personenwagen blieben auf dem Geleise stehen und konnten gleich nach dem Unfall ab-

gelassen werden. Im Zuge befanden sich nur sechs bis acht Passagiere, die mit dem Schrecken davonkamen. Auch der Bahnhof war zur Zeit nicht belebt. Im Wartesaal hatten nur zwei Personen Platz genommen, welche sich rechtzeitig vor den zusammenstürzenden Stein- massen retten konnten und nicht verletzt wurden. Die Aufräumungsarbeiten werden den ganzen Tag in An- spruch nehmen. Man vermutet, daß das Versagen der Bremse Schuld an dem Unglück sei. Die Zugänge zum Bahnhof sind durch Militäirpersonen und Schutz- leute abgепerrt.

Heidelberg, 6. Dec. Nach der gestern statt- gehaltenen Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's beschäftigten der Großherzog und die Großherzogin das- selbe eingehend und legten einen Kranz nieder. Darauf zog der Großherzog sämtliche Vorstände der anwesen- den Vereine ins Gespräch und nahm vom Vorstände des Marine-Vereins, dessen Protector er ist, das Vereins- zeichen entgegen.

Chemnitz, 5. Dec. Bei dem Neubau des Arresthauses brach heute Nachmittag über dem dritten Stock aus noch unbekanntem Gründen die Kappe eines Stämpfbelongewölbes zusammen und durchschlug die übrigen Geschosse bis in den Keller hinab. Sechs Ar- beiter wurden mit in die Tiefe gerissen und verschüttet, drei derselben sind todt, einer schwer und zwei leicht verletzt.

Madrid, 6. Dec. Die Bureaux der Depu- tirtenkammer wählen durchweg ministerielle Candidaten in die Commission zur Beratung des Gesetzeswurfs, betr. die Zahlung der Zölle in Gold. Der Rücktritt des Finanzministers kommt nun nicht mehr in Frage. Die Conservativen unterstützen die Ernennung Sagasta's zum vorgeschlagenen Candidaten um das Budget vor dem 1. Januar zur Annahme zu bringen. Gerüchtwiese verlautet, es sei die Rede davon, die Coupons der aus- wärtigen Schuld bei Bezahlung der Eingangszölle in Zahlung zu nehmen.

Brüssel, 6. Dec. Die Deputirtenkammer nahm den von der Regierung eingebrachten Gesetz-Entwurf an, welcher die Dauer des Militäirdienstes auf 20 Mo- nate für die Fußtruppen und auf 36 Monate für die Cavallerie und die berittene Artillerie festsetzt.

Stockholm, 5. Dec. Der König bewilligte das Abchiedsgesuch des Justizministers von Annerstedt und ernannte den bisherigen Minister ohne Portefeuille Hammarskjöld zum Justizminister und den Justizrath

des höchsten Gerichts Westring zum Minister ohne Portefeuille.

London, 6. Dec. „Daily Express“ meldet aus Bombay: Ein großes Boot mit Nilgirn, die nach Goa zum Grabe des heiligen Franz Xaver, des Apostels der Indier, wallfahren wollten, sank am 4. December 50 Yards vom Lande. 140 Personen ertranken.

Spezialaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Naturheilbewegung!

Ueber den „Naturheilkundigen“ Gerling, der im Oldenburgischen auf Einladung der Vorstände der Vere- ine für arzneilose Behandlung Vorträge hält, schreibt Herr Dr. Reibsig in seiner Abhandlung: „Medizinische Wissenschaft und Kurpfuscherei“ folgendes: Gerling, einer aus der Gilde der Kurpfuscher, thut die Medizin kurz und bündig wie folgt ab: „Ein wenig Nachdenken genügt, um uns zu überzeugen, daß die Medizin weder eine Wissenschaft ist noch jemals eine werden kann. Wäre sie es, so müßten ihre Erfolge positiver sein, könnte sie es werden. So müßte ihre Geschichte eine stetig aufsteigende constructive Entwicklung aufweisen können. . . . Sie hat den erborgenen Schein der Wissenschaft- lichkeit zur Vergrößerung ihrer Machtfülle benutzt und macht Miene unser sociales Leben mehr und mehr zu beherrschen. Da ist es denn an der Zeit, ihr energisch entgegenzutreten und sie zu zeigen, wie sie wirklich ist, in ihrer ganzen Nichtigkeit, Hohlheit und Präsenhaftig- keit, ihrer Herrschucht und Gemeingefährlichkeit“. Der Mann, der diese beleidigend abfällige Kritik verfaßte, war früher Schauspieler. Er ist wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften bestraft, tritt — nach dem Natur- und Volksarzt 1899 Nr. X — für die Vöberastie ein und empfiehlt die Fruchtabtreibung. Obwohl Vor- standesmitglied des Bundes der Vereine für arzneilose Heilweise verwendet er Chlo- ralydrat, Borax, Salzsäure, Petroleum, also Arzneien der von ihm als gemeingefährlich bezeichneten Heilkunde. Schon diese Charakteristik würde genügen, seinen Worten jede Bedeutung zu nehmen.“

So zu lesen: Reibsig pag. 53. Die Abhandlung des Herrn Dr. Reibsig-Hamburg ist von der Brandenburger Ärztekammer durch eine ehrenvolle Anerkennung ausgezeichnet worden.

Branne Kuchen
und
Marzipan im Aufschnitt,
à Pfund 1 M.
empfehlen
Aug. Körber.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung. Dafür Angabotenes
weise zurück! Packet 25 Pfg.
Niederlage bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Puppenwagen,
Puppen-Sportwagen,
Lehn- und Kinderstühle,
Reitungsmappen,
Staubtuch- und Bürstenkörbe,
Papierkörbe,
Kinderkörbe,
Ein- und Zwei-Deckelkörbe, sowie
alle Sorten Vorwaaeren,
empfehlen in großer Auswahl

Emil Neumann.
NB. Um mein großes Lager in
Ein- und Zwei-Deckelkörben etwas zu
räumen, verkaufe dieselben mit 10 %
Rabatt.
D. O.
Taschmesser und Gabeln, Brodmesser,
Küchenmesser,
Taschmesser und Scheeren,
Eßlöffel, Theelöffel und Vorlegelöffel
empfehlen billigst
Emil Ahrens.

Empfehle zu
Weihnachts-Einkäufen:

schwarze und farbige Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kleiderflanelle,
Pelzboas, Regenschirme mit hübschen neuen Griffen;
wollene u. seidene Schürzen in großer Auswahl, Küchenschürzen.
Weiße und crême Gardinen in allen Preisen.
Damen- u. Kinderhandschuhe. Tischdecken u. Teppiche usw.
Capes, kurze u. lange Jacketts zu ermäßigten Preisen.
Georg Deetjen.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautaus-
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,
altem Husten**, für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder
empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit be-
kannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-
Eisen- **Leberthran.**
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran.
Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente.
Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen
genommen u. leicht vortragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000
Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste und
Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren
Gebrauch profitlicher. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fäl-
schungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma
des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen
Apotheken von Elsfleth, Brake und in der Hofapotheke in **Oldenburg.**

Briefumschläge mit Firma
liefert **L. Zirk, Buchdrucker.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin vorm.
Frankfurt a. M.**
mildeste aller Seifen, besonders gegen
rauhe und spröde Haut, sowie zum
Waschen und Baden kleiner Kin-
der. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke,

Frauenarzt
Dr. Heinrich,
Bremerhaven.
Verreißt bis zum 5. Januar.

Laubsägeholz
empfehlen
C. Neynaber & Co.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
**Gesangbücher, Jugend-
schriften, Bilderbücher,
Schreibmappen und Schreib-
unterlagen,
Nähkasten, Federkasten,
Poesie-Album,
Briefpapier in Casetten,
Christbaum schmuck,
Spielsachen usw.**

Auguste Frage.
**Torf- und
Kohlenkasten**
mit und ohne Deckel in hochfeiner
Lackirung, empfiehlt
Emil Ahrens.

Anthracit-
Salon-Auf-
Auf-
Briquettes,
empfehlen
Kohlen

J. D. Borgstedt.
Gefunden
ein kleiner Kinderstuh.
Nachfragen in der Expedition ds. Bl.
Angef. und abgeg. Schiffe.
Penacola, 6. Dec. von
Titania, Straatmann Savannah
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**